

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 220.

Freitag, den 20. September

1889.

Das Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 6 Pfennige. —
Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene
Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Das Rauchen im Theater wird hiermit bei Geldstrafe bis zu 20 Mark,
event. Haftstrafe bis zu 8 Tagen verboten.

Lichtenstein, den 19. September 1889.

Der Rat zu Lichtenstein.
Fröhlich.

Sparcassen-Expeditionstage in Lichtenstein:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Brennholz-Auktion.

Auf Lichtensteiner Revier sollen

Montag, den 23. September c.,
vormittags 9 Uhr

150 Rmtr. Schneidelreißig,

15 Rmtr. hief. Reißig,

12 Rmtr. Röhrl.-Scheite und Rollen

im Stadtwalde unter den üblichen Bedingungen gegen sofortige Barzahlung
meistbietend versteigert werden.

Versammlung auf dem Holzschlage im Stänfermann.
Fürstl. Forstverwaltung Lichtenstein.

Lebensmittelpreise und Warenpreise.

Seit langen Jahren haben wir in diesem Herbst zum ersten Male ein ziemlich allgemeines Anziehen der Preise für Lebensmittel und Konsumartikel. Fleisch und Brot sind im Preise gestiegen, eine Erhöhung der Sätze für Brennmaterial ist vorauszusetzen. Keine Wirkung ohne Ursache. Welches die Gründe der herrschenden Verteuerung sind, das unterliegt noch vielfach einem ziemlich erregten Meinungsstreit. Man kann wohl annehmen, daß nach den verschiedenen Teilen des deutschen Reiches auch die ausschlaggebenden Ursachen verschiedene sind; aber für alle Märkte ist eins gemein, die Konjunktur, welche zum Ausschlagen der Preise auffordert. Die allgemeine wirtschaftliche Lage ist eine solche, daß sie infolge starken Bedarfs und hier und da mangelnder Vorräte eine Verteuerung gestattet. Soll man aus dem Mehrfordern Jemandem einen Vorwurf machen? Das geht nicht wohl an. Nach trüben Jahren würde jeder Geschäftsmann die Gelegenheit wahrnehmen, einen besseren Verdienst zu erzielen, wenn sich ihm die Gelegenheit nur bieten wollte. Einfache Ausnützung der Markt-Konjunktur ist übliche Geschäftspraxis, die nur dann zu Auswachsen Anlaß geben kann, wenn durch reelle Mittel der Markt selbst beeinflusst wird, wie es z. B. beim Kupfering in Paris geschehen ist. Immerhin kann eine Erhöhung der Preise für wichtige Lebensmittel und notwendige Konsum-Artikel nicht einfach als unvermeidliche Tatsache hingenommen werden, denn dadurch leidet Produktiv- und Kaufkraft weiter Kreise der Bevölkerung, so lange nicht eine allgemeine Preisaufhebung erfolgt, und davon können wir heute wohl noch nicht reden. Es ist nicht ratsam, Hals über Kopf zu Maßregeln zu schreiten, welche vielleicht die bestehenden Kalamitäten bannen könnten. Das Geschäftsleben ist eine ganz verwickelte Geschichte, man kann hier nicht blind dreinschlagen, sondern muß erst prüfen und dann lösen. Reichsregierung und Reichstag haben dasselbe weitgehende Interesse, die vorhandenen Klagen beseitigt zu sehen, und eine der ersten Aufgaben der Volksovertretung wird die sachliche Erörterung dieser Angelegenheit zur Abhilfe der Beschwerden sein müssen.

Daß die Klagen so dringend kommen, hat zum guten Teil seinen Grund darin, daß die Industrie-artikel im allgemeinen nicht im Preise anziehen, während die zum Lebensunterhalt und Wirtschaftsbedarf nötigen Artikel verteuert werden. Die Arbeiter haben im Laufe dieses Jahres vielfach einen höheren Lohn erhalten, und sie sind heute zum Teil verhältnismäßig nicht so übel dran, als kleine Gewerbetreibende, die an allen Ecken und Enden das Wort „teurer“ hören, während das Publikum mehr denn je feilscht und sich länger als sonst besinnt, ob es einen Einkauf vornehmen soll. Hier liegt der schlimmste Punkt der stattgehabten Verteuerung und ihrer Folgen, vor Allem deshalb ist ihre schnelle Beseitigung zu wünschen. Die Konkurrenz hat nicht nachgelassen, und gerade in solcher

Zeit sucht die unsaubere Konkurrenz am liebsten im Trüben zu fischen. Und es gelingt ihr am leichtesten, weil der allgemeine Ruf ist: „Billig!“ Der streng-reelle und solide Gewerbetreibende sieht die Kosten seines Haushaltes und Betriebes erhöht, seine Einnahmen im günstigsten Falle unverändert. Auch diese Verhältnisse beanspruchen eingehende Beachtung, ihre Beseitigung liegt im nationalen Interesse, denn die Klein-Industrie war trotz einzelner besserer Anzeigen doch im Ganzen noch lange auf Rosen nicht gebettet. Leidet die Klein-Industrie, so erleidet die Steuerkraft einen ganz gewaltigen Stoß, und schließlich bleibt der Rückschlag auf die Arbeiter nicht aus. Immer mehr und mehr zahlen, das geht schließlich nicht.

Der Lebensmittelmarkt ist, wie die Thatsachen beweisen, immer noch der, auf welchem sich für Verkäufer und Produzenten verhältnismäßig leicht günstige Konjunktionen ergeben, jedenfalls viel eher, als für die Industrie und den Handel. Mögen die Ursachen nun so zahlreich sein, wie sie wollen, und welcher Art es auch sein mag, wir haben mit dem Factum zu rechnen; das allein kommt auch nur für die Bevölkerung in Betracht. Es ist neulich glaubwürdig dargelegt, daß in Deutschland so viele Schweine gezüchtet werden, daß der Bedarf an Schweinefleisch bequem aus deutschen Schweinen gedeckt werden kann. Das ist auch zu glauben, aber unbestreitbar ist die Thatsache, daß seit dem Erlaß des Schweineimportverbots die Preise sehr in die Höhe gegangen sind. Man hofft, es wird wieder anders werden, und deshalb haben auch wir oben gesagt, es sei besser, nicht ohne weiteres dreinzuschlagen, um hinterher noch größeres Unheil zu vermeiden, aber wenn nun alle schönen Hoffnungen und vielen Worte die Marktlage doch nicht ändern? dann werden eben die Reichsregierung und der Reichstag den Verhältnissen Rechnung tragen müssen, denn wenn Lebensmittelpreise und Warenpreise absolut nicht im Verhältnis zu einander stehen, dann liegt ein wirtschaftlicher Mißstand klar zu Tage.

Tagegeschichte.

Lichtenstein. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist der Winterfahrplan der kgl. sächs. Staatsbahnen beigegeben. Indem wir auch an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, sei bemerkt, daß derselbe am 1. Oktober in Kraft tritt. Für unsere Bahnstrecke St. Egidien-Stollberg sind Änderungen nicht eingetreten.

Am 1. Oktober 1889 werden, wie schon früher mitgeteilt, im Reichspostgebiet neue Postwertzeichen eingeführt. Die neuen Marken unterscheiden sich von den jetzt gültigen im Wesentlichen dadurch, daß der ihnen aufgedruckte Reichsadler und die Reichskrone der durch den allerhöchsten Erlaß vom 6. Dezember 1888 festgestellten Form entsprechend abgeändert worden sind. Was die Farbe der neuen Wertzeichen betrifft, so werden die Marken zu 3 Pfg. in braun, zu 5 Pfg. in grün, 25 Pfg. in orange und zu 50 Pfg. in rotbraun hergestellt, während bei

den Marken zu 10 Pfg. und 20 Pfg. wie bisher die rote bez. blaue Farbe zur Verwendung kommen wird. Durch die Einführung der neuen Wertzeichen wird auch eine Neuausgabe der gestempelten Briefumschläge und Streifenbänder, sowie der gestempelten Formulare zu Postkarten, Postanweisungen u. bedingt. Entsprechend der veränderten Farbe der neuen Marken zu 3 und 5 Pfg., erhalten die Streifenbänder einen Ausdruck in brauner, die Postkarten für den inneren Verkehr einen Ausdruck in grüner Farbe. Außerdem kommt bei dem Ausdruck der bezeichneten Postkarten die deutsche anstatt die lateinische Schrift in Anwendung. Mit der Ausgabe der neuen Wertzeichen bezw. einer Gattung derselben an das Publikum dürfen die Verkehrsanstalten erst dann beginnen, wenn die vorhandenen Bestände an alten Wertzeichen derselben Gattung verkauft sein werden. Die Bestimmung des Zeitpunktes, von welchem ab die jetzigen Freimarken u. ihre Gültigkeit verlieren, wird später erfolgen.

Welches Wachstum unsere sächsischen Städte innerhalb 50 Jahren zeigen, ersieht man aus den hier angeführten Beispielen. So hatte im Jahre 1835 Dresden 69,000 Einwohner (mit Militär), während es 1885 schon 245,515 Einwohner zählte. In den gleichen Jahren hatten:

Leipzig	43,189	und	170,076
Chemnitz	20,000	„	110,808
Plauen	8,570	„	42,849
Widau	6,127	„	39,245
Freiberg	11,545	„	27,042
Glauchau	6,220	„	21,700
Neerane	3,813	„	22,005
Crimmitschau	3,655	„	22,005
Bangau	8,467	„	19,098
Rittau	8,195	„	23,216
Reichen	7,525	„	15,474
Werdau	4,837	„	14,665

Der landwirtschaftliche Kreisverein im Erzgebirge hat für die Wasserkalamitosen im Mulden- und Pleißenthal 1464 Mk. 73 Pf. an Gaben aufgebracht.

Die von den Königl. Halsbrücker Hütten im Bau begriffene hohe Esse, welche die höchste der Erde werden soll, ist von der goldenen Höhe aus, sowohl am Tage, als auch des Nachts, wo bei elektrischer Beleuchtung gebaut wird, gut zu sehen. Ueberhaupt ist ein Besuch der goldenen Höhe wegen ihrer vorzüglichen Rund- und Fernsicht sehr zu empfehlen.

Dresden, 17. Sept. Auf Allerhöchsten Befehl ist wegen erfolgten Ablebens Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Eugenie von Schweden und Norwegen am Königl. Hofe die Trauer auf eine Woche, vom 18. bis 24. d. Mts., festgesetzt.

Dresden. Die gehaltvolle Predigt, welche Herr Garnisonsprediger Heinemann bei dem Feldgottesdienst in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers gehalten hat, ist zum Besten des sächs. Landes-Militär-Hilfsvereins im Verlag der Lehmann'schen Buchdruckerei, Obergarten 8, in Druck gelegt worden.

Ein Dresdener Industrieller beschäftigt im Auftrage mehrerer Großkapitalisten die großen